

Dragon-Sensei

Von CoCochan

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Subaru-kun!	2
Kapitel 2: Mimakos schönster Tag!	4
Kapitel 3: Wiedersehen mal 2	7
Kapitel 4: Vision! oder Realität!	10

Kapitel 1: Subaru-kun!

Konnichiwa minna! ^.^/)

Dies ist meine erste ausgedachte Fanfic. Ich hatte sie schon einmal hochgeladen unter meinem alten Nick. Doch da ich diesen gelpösch habe, dachte ich mir... stell sie noch einmal rein. Und diesmal nicht nur Kapitel 1 xDD
Ich wünsche euch viel Spaß beim lesen

Eure lemonchii

(10. 06. 2004)

Es ist ein schöner Sommermorgen und im Hause Hoshida ist alles schon in heller Aufruhr. Oh, gomen nasai . Für alle die mich noch nicht kennen sollten, ich heiße Kutori Hoshida. Ich werde in drei Wochen sechzehn Jahre alt. Mein Tiersternzeichen ist der Drache und meine Blutgruppe ist A. Das heißt, dass ich eine Person mit starkem Sinn für Verantwortung bin, ich hohen Wert auf die Meinung anderer lege und dass ich sehr offen in persönlichen Beziehungen bin. Ich kann mitfühlend, aber bisweilen auch neidisch sein. Zudem bin ich ehrlich und Loyal. Oh man, bis ich das alles auswendig konnte, hat es ganz schön lange gedauert. Jedenfalls, ich gehe auf die St. Hino-Oberschule in Tokyo-West. Meine Haare sind blau. Meine Augenfarbe ist lila. Meine Hobbys sind schwimmen, reiten, Mangas lesen und meinen großen Bruder Takaschi ärgern.

Takaschi ist zwanzig Jahre alt. Sein Tiersternzeichen ist die Ratte. Seine Blutgruppe ist B. Das Bedeutet, er mag lebendige Zusammen-künfte. Er kommt mit allen Menschen gut aus, vertraut jedoch fast niemandem.

(Außer natürlich mir und unseren Eltern, Frau Sanno und,..... . Na gut, lassen wir das mit dem „er vertraut fast niemandem“ einfach weg und machen weiter, ok?)

Jedenfalls, besitzt er einen Hang zur Oberflächlichkeit und Neugierde. Zudem liegen seine Hauptinteressen an der Arbeit und dem Hobby. Er ist Begeisterungsfähig, aber ebenso schnell gelangweilt. Außerdem ist er noch Optimistisch, abenteuerlustig und er geht aus sich heraus. Das meiste kann ich mir bei meinem Bruder gar nicht vorstellen, doch es ist nun mal so.

Jedenfalls, immer wenn ich ihn ärgere, geht er an die Decke, doch auf seine kleine Schwester, kann er nie lange böse sein und das find ich super von ihm. Ich glaube ich habe einen Bruderkomplex und er einen Schwesterkomplex. Früher durfte ich nirgends hingehen, wenn er nicht dabei war, dass hat er immer zu mir gesagt. Und ich habe mich früher bei Gewitter immer zu ihm ins Bett schleichen, weil ich damals

furchtbare Angst vor dem Gewitter hatte. Aber das ist schon lange her. Schade eigentlich. Manchmal sehne ich mich richtig danach zurück. Seit neustem haben unsere Eltern den Totalen Putz- und Aufräumfimmel. Ok, nur meine Mutter. Dafür will Vati aber alles reparieren, was in seinen Augen kaputt ist. Oni-chan und ich, müssen immer unsere Türen abschließen, wenn wir das Haus verlassen wollen. Denn ansonsten ist nichts mehr da, wo es vorher war. Und Sachen, die angeblich „kaputt“ waren, sind nach Vatis Aussagen hin wieder voll „funktionsfähig“!

Seit ein paar Wochen schon wohnt eine neue Familie in dem verlassenen Haus einige Blocks weiter. Ich habe sie noch nicht gesehen, doch Mutter meinte zu mir, dass sie sehr freundlich seien und das sie einen Sohn haben, der ungefähr in meinem Alter ist. Sie bat mich darum, mich mit ihm anzufreunden. Ich habe mich natürlich sofort bei ihr beschwert, dass das Oni-chans Aufgabe sei, doch Mutter hörte mir schon gar nicht mehr zu. Also musste ich mich mit ihm anfreunden. Doch das war leichter gesagt als getan. Es gab da nämlich ein klitzekleines Problem. Nach Aussagen von Oni-chan, der sich schon mit ihm angefreundet hatte, mag dieser Junge keine Mädchen. Allerdings weiß ich nicht, wieso. Und Oni-chan hat auch nicht mehr darüber herausfinden können.

Das einzige was ich über ihn weiß ist, dass er Aokie-san heißt und sechzehn Jahre alt ist. Sein Tiersternzeichen ist die Schlange und seine Blutgruppe ist 0. Das heißt, er hat einen starken Willen, ist aggressiv und nachdrücklich in der Verfolgung von Persönlichen Zielen. Er ist zweckorientiert, aber auch logisch und objektiv. Er besitzt Tendenzen zur Sturheit und einen starken Minderwertigkeitskomplex. Er sagt seine Meinung, ohne auf die Gefühle der anderen zu achten. Leider ist er nicht sehr offen im Ausdruck persönlicher Gefühle (wie ich später feststellen werde). Aber er ist Emotional und etwas unsicher.

Ihr fragt euch jetzt bestimmt, woher ich das alles weiß, oder? Nun, ich habe ein extra Buch dafür. (He, he). Wie gesagt weiß ich nicht mehr über ihn, (was aber dennoch schon eine beachtliche menge ist xD) doch Oni-chan soll nicht aufgeben und es immer weiter versuchen. Solange, bis er die Antwort kennt. Ich muss nämlich ehrlich zugeben, dass dieser Junge langsam anfängt mich zu interessieren.

Gestern im Supermarkt bin ich mit einem total niedlichen Jungen zusammengestoßen. Er nennt sich Subaru und wohnt erst seit ein paar Wochen hier. Er ist sechzehn und geht auf eine reine Jungenschule, die Funabashi-Jungenoberschule im östlichen Teil von Tokyo. Seine braunen Haare und seine Smaragd-grünen Augen sind zum verlieben schön. Er lächelte mich liebevoll an, als er mir beim aufstehen half. Er entschuldigte sich bei mir und räumte meine Sachen wieder in die Tasche. „Tut mir Leid, ich hoffe du hast dir meinetwegen nicht weh getan?“ Dabei lächelte er mich auf eine bestimmte Art und Weise an, dass ich dachte, ich würde jeden Moment Ohnmächtig werden. Gerade als ich ihm Antworten wollte, packte ein Mädchen seinen Arm und zog ihn davon. Ich wurde richtig wütend. Wieso treffe ich auch immer die falschen Typen. Wie konnte ich auch jetzt schon ahnen, dass das Schicksal es anders mit uns beiden meinen wird. Und besonders mit mir! Aber wer ahnt sowas auch schon.

Kapitel 2: Mimakos schönster Tag!

(11 .06. 2004)

„Tut, tut, tut, tut, tut,.....“ Langsam tastete ich mich mit meiner Hand zu meinem Wecker vor. Irgendwo musste er ja sein. Als ich ihn erreicht hatte und er immer noch nicht aufhörte zu tuten, nahm ich ihn in die Hand und warf das Ding mit voller Wucht gegen die Wand. Da ich noch nicht richtig wach war, merkte ich überhaupt nicht, dass Oni-chan auf meinem Bett saß. „Sag mal, was ist den mit dir los Schwesterherz? Wieso machst du denn deinen Wecker kaputt?“ Plötzlich war ich hell Wach. Mit meinen schnellen Reflexen, nahm ich mein Kissen und schleuderte es meinem Bruder ins Gesicht. Es erwischte ihn volle Kanne. „He, sag mal, spinnst du? Ich wollte dich nur wecken, um dir zu sagen, das unsre Alten vor 10 Minuten weg sind und das du heute deshalb für das Essen zuständig bist!“ Ich schaute meinen Bruder verdutzt an. „Ich? Wieso soll ich Kochen? Und dann auch noch für Dich! Du Oni-chan, du, der doch Koch werden will.“ Er hob den Finger und verbesserte mich. „Falsch, Meister Koch.“ Ich verdrehte die Augen. Jetzt kommt bestimmt wieder seine Predigt, über die Chancen, die er als Koch hat und das er diese auch im Ausland hätte. Bla, bla, bla, bla,....., dass übliche halt.

Ich hörte ihm schon gar nicht mehr zu, weil ich genau wusste, dass er mir dasselbe spätestens heute Mittag noch einmal sagen würde. Und damit hatte ich recht.

Genau heute Mittag um Punkt 12 Uhr, also Zeit zum Mittagessen, fing er wieder damit an. „Mein liebes Schwesterchen, du schälst die Kartoffeln total falsch. Du weißt doch, dass du mich fragen sollst, wenn du nicht weißt, wie man etwas macht, schließlich bin ich bald Meister Koch.“ Und schon wieder hatte er es geschafft, mir das Mittagessen zu versauen. Erst das Frühstück und nun das. Ich kann euch sagen, früher fand ich ihn wirklich cooler. Na egal, denn bevor ich mich noch mehr über ihn aufregen konnte, klingelte es auch schon an der Tür.

„Wer kann das wohl sein, Oni-chan?“ „Woher soll ich das wissen!“ Als ich die Tür öffnete, sah ich direkt in das Gesicht meiner besten Freundin Mimako. Ihr ganzer Name lautet Mimako Natzu. Ihr Tiersternzeichen ist der Hase. Ihre Blutgruppe ist AB. Das heißt, sie ist mitfühlend, verständnisvoll, freundlich und hilfsbereit. Aber auch vorsichtig. Sie besitzt viel Selbstvertrauen mit einem schuss Überlegenheitskomplex. Zudem ist sie Erfolgreich. Jedoch nicht immer dauerhaft. Sie ist Vielschichtig, das zeigt ihr Stolz sowie ihre diplomatische aber auch kritische Veranlagung. Sie ist vor einer Woche sechzehn geworden. Ihre Party war der volle Wahnsinn. Ihre Eltern sind extra weggefahren, damit sie ihre Party in Ruhe feiern konnte. Mimakos Eltern vertrauen ihr wirklich sehr, da sie sie genau kennen. So Eltern hätte ich auch gern. Jedenfalls, ihre Augen sind blau, mit einem Tick gelb und ihre Harre sind Pink. Sie sieht einfach umwerfend aus. Jeder Junge in der Schule ist hinter ihr her, doch sie mag nur einen und der heißt Ravon.

Doch leider geht er auf eine andere Schule, die private Tachikawa- Oberschule, die sich ebenfalls im Westen Tokyos befindet. Mimako hat ihn zum ersten mal vor zwei Jahren getroffen. Ihr Vater ist Lehrer an dieser Schule und Ravon ist einer seiner Schüler. Einmal musste ihr Vater wegen einigen Recherchen über Nacht in der Schule

bleiben, zusammen mit ein paar seiner besten Schüler, die ihm dabei helfen sollten. Mimakos Mutter bat sie, etwas zu essen für ihren Vater und die anderen in die Schule zu bringen. Natürlich musste ich mich bereit erklären mitzugehen. Als wir dort ankamen, haben wir uns am Anfang ersteinmal verlaufen. Die Schule war ja so dermaßen groß. Unterwegs trafen wir ihn. Ravon. Ich glaube bei ihr war es Liebe auf den ersten Blick.

Bei ihm allerdings..... Naja. Ihr könnt es euch doch sicher denken, dass er schon eine Freundin hatte. Und das schlimmste daran war, sie war auch bei den Schülern von Mimakos Vater dabei, die ihm bei seinen Recherchen halfen. Doch Mimako will nicht aufgeben. Sie hat sich fest vorgenommen ihn für sich zu gewinnen. „Tag Kutori, na, wie geht’s?“ „Super, und dir?“ Sie grinste mich an. „Was ist, du hast doch irgendwas!“ Das ist ihr einziger Nachteil. Immer wenn ihr etwas wunderbares passierte, und sie einen damit überraschen will, fängt sie an, bis über beide Ohren zu grinsen. „Na los, sag schon, was ist passiert?“ „Du wirst es nicht für möglich halten!“ Doch bevor sie mir etwas sagen konnte, streckte mein Bruder seinen Kopf aus der Küche. „Wer ist es denn?“ „Niemand, nur Mimako!“ Ich nahm sie am Arm, knallte die Haustür zu und zog sie hoch in mein Zimmer.

„So, hier sind wir ungestört. Doch für alle Fälle, das mein Bruder versucht rein zukommen, schließe ich lieber die Tür ab.“ Ich schloß ab und setzte mich danach zu Mimako aufs Bett. „So und jetzt erzähl endlich. Was ist passiert?“ „Du wirst es mir bestimmt nicht glauben, aber vorgestern war der schönste Tag in meinem ganzen Leben.“ Ich schaute sie verwundert an. Das ist ihr zweiter Nachteil. Sie fängt dann immer an in Rätseln zu reden. „Und wieso?“ „Du wirst nie darauf kommen.“ „Wenn du das sagst, dann wird es wohl stimmen. Dann wird es aber auch ein Grund sein, mir jetzt einfach alles zu sagen, oder?“ Sie grinste mich immer noch an. „Also gut. Alles fing vor genau zwei Tagen an, als ich von der Schule nach Hause gekommen bin. Ich bin ins Haus, doch es war niemand da. Du weißt doch, dass wenn es so heiß ist, und niemand da ist, ich nur in BH und Hotpens durch die Wohnung laufe!“ „Ja das weiß ich, wenn ich im Sommer nach der Schule noch bei dir bin, machen wir das doch immer zusammen.“ „Ach stimmt ja. Also, wie gesagt, auch an diesem Tag war es so dermaßen heiß, das ich wieder so durch die Wohnung lief. Allerdings dachte ich nicht, das mein Vater an diesem Tag, so früh nach Hause kommen würde.“ Ich unterbrach sie. „Ja, aber deine Eltern wissen doch, dass du so zu Hause rum läufst!“ Sie Nickte. „Im Grunde hast du ja recht, aber was ist, wenn mein Vater jemanden mitbringt?“ Ich schaute sie erstaunt an. „Oh, dass war bestimmt peinlich für dich was?“ Sie nickte nur. „Oja und wie. Vor allem aber, und jetzt kommt’s, vor allem aber wenn er jemanden mitbringt, der Ravon heißt!“

Mein Kinn klappte nach unten. „Du meinst doch nicht etwa den Ravon. Den, in den du total verschossen bist?“ Wieder nickte sie nur. „Doch, genau den. Ich hatte die Stereoanlage voll aufgedreht und tanzte durch das ganze Haus. Die Klimaanlage war auch an. Du kannst dir ja sicher denken, dass ich nichts gehört habe, als mein Vater zusammen mit Ravon im Wohnzimmer stand und sich die Seele aus dem Leib geschrien hat. Immer und immer wieder hat er meinen Namen gerufen, ganz laut, doch ich hab ihn nicht gehört. Erst als er die Stereoanlage ausgemacht hatte, hab ich sie bemerkt. Ich glaub mein Kopf war nicht mehr von einer Tomate zu unterscheiden. Und dann sah Ravon auch noch sooooo süß aus. Ich kam mir vor wie der letzte Depp,

also rannte ich an ihnen vorbei und hoch in mein Zimmer. Ich dachte mir, was Ravon jetzt wohl für ein Bild von mir haben muss. Ich schmiss mich auf mein Bett und glaub mir Kutori, ich war den Tränen nahe.“

Ich schaute sie mitfühlend an. „Das kann ich mir gut vorstellen. Doch ich versteh nicht, wieso du deshalb so fröhlich bist?“ Wieder grinste sie mich an. „Es geht ja auch noch weiter. Wie gesagt, war mir das ganze mehr als peinlich, dass ich mich den ganzen Tag nicht mehr unten blicken ließ. Meine Mutter, die in der zwischen Zeit auch wieder daheim war, kam mehrmals zu mir hoch, doch ich hab sie nicht in mein Zimmer gelassen. Eigentlich wollte ich dich ja anrufen, aber mein Telefon ist doch kaputt und wie bereits gesagt, hab ich mich nicht runter getraut und mein Handy war unten, zusammen mit meinem Ranzen. Hausaufgaben konnte ich also auch keine machen. Ich war ja so froh, dass der morgige Samstag ein Feiertag war.“

Ich nickte. „Ja, gestern hab ich endlich mal ausschlafen können.“ Sie schaute mich traurig an. Ich schluckte. „Oh, Entschuldigung, du warst ja noch nicht fertig.“ „Danke, also, wo war ich, ach ja. Ich war froh, dass der morgige Samstag ein Feiertag war, so hatte ich nämlich genug Zeit für meine Hausaufgaben. Als mein Vater am späten Abend an meine Tür klopfte, beschloß ich, ihm aufzumachen. Meine Augen waren bestimmt ganz rot vor lauter weinen. Er bat mich, dass ich mich von Ravon verabschieden solle. Ich konnte nicht glauben, dass er das von mir verlangte. Sah er denn nicht, wie furchtbar ich aussah? Das habe ich ihm dann auch gesagt, doch er sagte nur: „Du siehst wunderbar aus mein Schatz!“ Mehr sagte er nicht und bevor ich mich versah, stand ich unten im Flur und schaute genau in Ravons wunderschöne Augen. Er lächelte und meine Knie fingen an zu Zittern. Sie wurden so weich wie Gummi. Ich dachte, ich würde jeden Moment Ohnmächtig werden. Da streckte er mir seine Hand entgegen. Ich nahm sie und er sagte: „Mein Name ist Ravon Del, wir haben uns schon einmal getroffen, in der Schule. Ich glaube das war vor zwei Jahren. Da du leider heute Mittag so schnell verschwunden warst, konnte ich mich dir noch nicht früher vorstellen. Deshalb würde ich mich freuen, wenn wir uns wiedersehen würden.“

"Ich kann dir sagen, bei diesem Satz, dachte ich, mein Herz würde jeden Moment vor lauter Glück stehen bleiben. Ich weiß gar nicht mehr, was ich darauf geantwortet hab. Ich weiß nur, dass sein lächeln so unglaublich süß war. Ich konnte erst wieder richtig denken, als meine Mutter mir sagte, dass er schon seit einer halben Stunden weg ist, da ich immer noch im Flur war und auf die Stelle startete, wo Ravon vorher stand. Kannst du dir das vorstellen Kutori? Er sagte, er würde mich gerne besser kennen lernen. Ich bin so dermaßen glücklich.“ Wir nahmen uns bei der Hand und hüpfen im Zimmer auf und ab. Dabei lachten und weinten wir gleichzeitig. Wir taten das immer, wenn wir uns sehr über etwas freuten. Doch die Freude war nur von kurzer Dauer, da mein Bruder plötzlich die Tür aufriss und uns sagte, dass das essen fertig sei. (Hatte Kutori nicht abgeschlossen? xDD)

Kapitel 3: Wiedersehen mal 2

Ich konnte es noch gar nicht glauben, Mimako hatte es endlich geschafft, Ravon interessierte sich für sie. Ich hab schon gedacht, dass passiert nie. Doch wie heißt es immer so schön, man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Als wir mit Mittagessen fertig waren, bat mich mein Bruder noch etwas Essen zur alten Frau Sanno zu bringen, die ein paar Häuser weiter wohnt. Sie ist schon sehr alt, will aber nicht ins Altenheim. So haben unsere Eltern beschlossen, sich um sie zu kümmern. Oni-chan und ich, durften früher immer bei ihr spielen. Wir bekamen dann immer ganz viele Süßigkeiten von ihr. Mimako war auch ab und zu mal dabei. Wir hatten damals als Kinder immer sehr viel Spaß. Wir durften ihre alten Kleider anziehen und Mimako wollte dann immer Vater, Mutter, Kind spielen. Sie spielte die Mutter, Oni-chan spielte den Vater und ich, da ich die kleinste war, musste das Kind spielen. Mimako war damals unheimlich in meinen Bruder verliebt gewesen. Aber das ist zum Glück schon lange her. Ich frag mich heute noch, was ihr an ihm so gefiel. Immer wenn ich sie danach frage, sagt sie zu mir: „Du meinst, nur weil er dein Bruder ist, kann man sich nicht in ihn verlieben? Du denkst, er ist verrückt, doch nur weil du seine Schwester bist. Du denkst total anders über ihn.“ Das sagt sie ständig.

Während ich so in Gedanken versunken war, stummte Mimako mich an und meinte, ob wir jetzt endlich gehen können. Ich nickte, nahm das Essen und so gingen wir los zu Frau Sanno. „Ich war schon so lange nicht mehr bei ihr. Meinst du sie kennt mich noch?“ „Ich weiß nicht, schließlich ist sie schon sehr alt, oder meinst du nicht Mimako? Du würdest dich bestimmt auch nicht an jeden Erinnern, den du seit mehr als sieben Jahren nicht mehr gesehen hast.“ „Ich denke mal nicht. Sieben Jahre sind doch eine ganz schön lange Zeit. Ich würde mich auch nicht mehr an mich erinnern wenn ich sie wäre.“ Ich blieb stehen. „Obwohl, verändert hast du dich nicht gerade viel. Außer dass du größer und schöner geworden bist.“ Mimako lachte. „Du bist verrückt, ich habe mich ganz schön verändert und schön war ich auch schon früher, verstanden!“ Ich lachte mit ihr. „Ja, verstanden.“

Wir liefen über die Straße und blieben vor einem kleinen Häuschen stehen. „Früher kam es mir immer viel größer vor.“ Mimako kicherte. „Früher waren wir alle ja auch viel kleiner als heute, immerhin können Häuser ja nicht schrumpfen, oder?“ Ich kicherte ebenfalls. „Keine Ahnung. Ich denke nicht.“ „Siehst du.“ Ich suchte den Schlüssel, der eigentlich in meiner Hosentasche sein sollte. Ich erstarrte als ich feststellte, dass er nicht mehr da war. „Du, Mimako, ich glaube ich habe den Schlüssel verloren.“ Sie starrte mich an. „Bist du dir ganz sicher?“ Ich schüttelte den Kopf. „Nein, ich kann ihn auch zu Hause vergessen haben. Am besten wir gehen noch mal heim.“

Wir liefen zurück über die Straße, schauten dabei links und rechts auf den Boden. Vielleicht hatte ich den Schlüssel doch verloren. Wir waren so mit suchen beschäftigt, dass wir gar nicht merkten, dass sich uns jemand näherte. Als ich es bemerkte, war es dann auch schon zu spät. Mimako schrie und ich, ich stieß volle Kanne mit der Person zusammen. Ich klammerte das Essen an mich, damit es auch ja nicht auf dem Boden landete, allerdings lag ich nun dafür auf dem Boden. Ich tat mir ziemlich weh, da der Boden doch ein bisschen hart ist. „AUA! Das tut ganz schön weh.“ Doch da erinnerte

ich mich daran, dass sich die andere Person vielleicht auch weh getan hatte. Und obwohl ich auf dem Boden lag, entschuldigte ich mich. „Es tut mir furchtbar leid, ich hoffe sie haben sich meinetwegen nicht verletzt. Es war meine Schuld, weil ich nicht auf die Straße geachtet habe.“

Die Person stand auf und streckte mir die Hand entgegen. Ich konnte das Gesicht nicht richtig erkennen, trotzdem packte ich nach der Hand. Als ich wieder auf meinen Füßen stand, schaute ich genau in seine Augen. In genau die, in die ich mich verliebt hatte. Und dann sagte er: „Aber nein, ich muss mich entschuldigen, immerhin sind wir jetzt schon zum zweiten mal zusammen gestoßen. Ich glaube langsam, dass es Schicksal ist, oder was meinst du?“ Ja, er ist es, diese Stimme würde ich überall erkennen. Subaru. Mimako hatte ich schon ganz vergessen. Ich fing an zu stottern. „W,...was?“ Subaru lachte. „Ich habe gesagt, dass es bestimmt Schicksal ist, dass wir schon wieder zusammen gestoßen sind.“ Meine Gedanken sammelten sich wieder und so nickte ich. „Ganz bestimmt.“ Er schaute mich an. Er sah in dem Licht ja so dermaßen gut aus. „Jetzt möchte ich auch endlich mal deinen Namen wissen, meinen habe ich dir ja das letzte mal schon genannt, ich hoffe du weißt ihn noch!“ Ich nickte wieder. „Ja, Subaru, richtig?“ „Ja, stimmt genau. Und wie lautet dein Name?“ „Ich heiße Kutori.“ Nun war ich wieder voll da. Ich reichte ihm meine Hand. „Kutori Hoshida, es freut mich deine Bekanntschaft zu machen.“ Er lächelte, nahm meine Hand und schüttelte sie. „Sehr erfreut Kutori, ich heiße Subaru. Subaru Aokie.“

Da hatte ich plötzlich das Gefühl, in ein tiefes Loch zu fallen. AOKIE, der Aokie der angeblich keine Mädchen mag? Aber er ist doch sehr freundlich zu mir. Hat Oni-chan mich etwa nur auf den Arm genommen? Ich wusste nicht wieso, aber ich glaubte nicht, dass ein Junge mit so schönen Augen und mit einem so süßen Gesicht, keine Mädchen mag. Ich vertrieb die negativen Gedanken aus meinem Kopf. Er hielt immer noch meine Hand.

„Hasst du irgendwas? Du bist auf einmal so komisch! Geht es dir vielleicht nicht gut?“ Ich schaute ihn mit traurigen Augen an und schüttelte dann den Kopf. „Nein, ich hab nichts, es ist alles in Ordnung.“ Erst jetzt ließ er meine Hand los. „Dann ist ja alles in Ordnung. Also dann ich muss weiter, aber ich hoffe, wir sehen uns mal wieder, aber ohne das wir zusammenstoßen.“ Ich nickte und schaute zu Boden. Mimako stand neben mir und schaute genau so traurig drein wie ich. Sie wusste wer er war. Ich hatte ihr von Subaru erzählt und von Aokie. Wie konnten wir auch ahnen, dass Subaru und Aokie ein und dieselbe Person waren.

Sie nahm mich an der Hand. „Komm, mach dir nichts daraus. Vielleicht hat dein Bruder dich ja belogen, weil er dich ärgern wollte. Denn ich finde Subaru sieht gar nicht aus, als möge er keine Mädchen. Also, Kopf hoch und lach wieder, was soll den Frau Sanno von dir denken, wenn sie dich so traurig sieht!“ Mimako hatte recht, ich durfte nicht aufgeben. Oni-chan wollte mich bestimmt nur Ärgern. Ich rieb mir die Tränen aus dem Gesicht und schaute in die Richtung in die Subaru gegangen war. Da sah ich ihn, wie er winkend auf mich zu gerannt kam. „He, Kutori, dass wollte ich dir vorhin schon geben. Ich glaube den hast du verloren.“

Er blieb vor mir stehen, nahm meine Hand, gab mir den Schlüssel den ich verloren hatte, drehte sich um und rannte wieder davon. „Matakondo Kutori.“ Bevor ich alles

richtig realisieren konnte, war er auch schon um die Ecke und nicht mehr zu sehen. Ich fing an zu kichern. Mimako stand neben mir und schaute mich an. „Was ist den auf einmal los mit dir?“ Ich kicherte immer mehr. „Ach weißt du Mimako, jetzt hab ich ihn heute gleich zweimal getroffen, ist das nicht verrückt?“ Jetzt kicherte sie auch. „Ja, ist das nicht wirklich verrückt?“ Wir drehten uns um und gingen zu Frau Sanno und ob ihr's glaubt oder nicht, sie konnte sich noch ganz genau an Mimako erinnern.

Kapitel 4: Vision! oder Realität!

„Hättest du gedacht, dass sie Bilder von uns in ihrem ganzen Haus hat?“ „Nein, Mama hat mir nie davon erzählt. Und du weißt doch Mimako, meine Mutter ist eine echte Plaudertasche.“ „Dann hat sie es dir vielleicht gesagt und du hast es nur schon wieder vergessen!“ Ich überlegte kurz. „Ja, ich glaube fast du könntest damit recht haben. Ich höre Mama doch meistens nicht zu.“ Sie stimmte mir nickend zu. „Ja, dass stimmt allerdings.“ Ich kniff sie in die Seite. „He, jetzt übertreib mal nicht, verstanden!“ Wir fingen heftig an zu lachen als wir die Starße überquerten.

Daheim angekommen, gingen wir sofort auf mein Zimmer. „Und, was machen wir jetzt?“ Mimako lag auf meinem Bett und starrte zuerst die Decke und dann mich an. Ich überlegte kurz. Doch dann hatte ich die perfekte Idee. „Lass uns doch schwimmen gehen, heute ist so schönes Wetter. Und du musst noch nicht mal Geld ausgeben, immer hin, haben wir seit ein paar Wochen einen eigenen Swimmingpool hinten im Garten!“ Mimako sprang mit einem Satz vom Bett. „Mensch, du hast recht. Das hab ich doch glatt vergessen!“ Ich ging zu ihr hin und legte ihr meine Hand auf die Schulter. „Tja, so wie es aussieht, gehörs du mit sechzehn schon zum alten Eisen, denn du wirst ziemlich vergesslich meine Liebe!“ Sie stupste meine Hand von ihrer Schulter, tat natürlich so, als hätte sie mich nicht gehört, geht zu meinem Schrank, holt sich einen meiner Bikinis heraus und verschwindet im Bad.

Nach 10 Minuten kommt sie wieder raus, stellt sich vor mich und wir fangen beide an zu lachen. Auch ich schnappte mir schnell meinen Bikini, lief ins Bad und zog mich um. Als ich fertig war, liefen wir beide runter in die Küche, um uns vorher noch einen Eistee und belegte Brote zu genehmigen. Auf dem Weg dorthin kamen wir am Wohnzimmer vorbei. Wir entdeckten meinen Bruder, der im Sessel saß und schlief. Ich grinste Mimako an und sie grinste zurück. So eine Change gab es bestimmt nie wieder. Und so schlichen wir uns in den Garten, füllten einen Eimer voll mit Wasser und gingen damit zurück ins Wohnzimmer. Doch scheinbar waren wir zu laut gewesen, denn als wir wieder im Wohnzimmer ankamen, war Oni-chan nicht mehr da. Doch wo konnte er sein? Wir schauten uns fragend an und beschlossen ihn anschließend im ganzen Haus zu suchen. Doch er war nirgends zu finden. Also gaben wir es auf und gingen raus in den Garten. Denn Eistee und die belegten Brote hatten wir natürlich vergessen, dafür hatten wir aber immer noch den Eimer mit Wasser. Und wie aus heiterem Himmel, kam mein Bruder von hinten auf uns zugerannt. Leider entdeckten wir ihn nicht rechtzeitig und so kam es, dass der Schock, den er uns verpasste so dermaßen groß war, dass wir den Eimer mit voller Wucht nach oben warfen. Leider hatte mich mein Glück seit heute Mittag wohl verlassen, da der Eimer, als er zum Sturzflug ansetzte, mich voll erwischte, als er unten wieder ankam. Alles was ich jetzt noch wahrnahm waren die Schreie von Mimako und der klägliche Rettungsversuch meines Bruders, der mit einem lauten schrei versuchte mich vor dem Eimer zu schützen. Danach fühlte ich mich so müde. Ich glaube ich bin Ohnmächtig geworden.

„Kutori, Kutori.“ Ich öffnete langsam meine Augen. „Wo bin ich und was ist passiert?“ Mir tat höllisch der Kopf weh. „Kutori!“ Ich brauchte einige Zeit um mich an dieses trübe Licht zu gewöhnen. „Wo bin ich?“ „Nun, du bist auf Koros!“ „Wo bin ich?“ „Na auf

Koros!" Auf einmal merkte ich, dass ich mit einem Drachen zu Unterhalten scheine. Aber irgend etwas in mir drin sagte mir, dass ich vor ihm keine Angst haben muss. Und weil mir nichts anderes einfiel, sagte ich zu ihm: „Du bist ja ein Drache!“ „Ja, mein Name ist Korat und ich bin froh, dass ich dich endlich mal treffe. Mama und Papa haben mir schon viel über dich erzählt.“ Nach diesem Satz, musste ich kurz aber intensiv nachdenken. Kenne ich den überhaupt einen Drachen? Ich wüsste doch, wenn ich schon einmal einem begegnet wäre, oder? Deshalb wandte ich mich noch einmal an Korat. „Woher kennen mich den deine Eltern?“ „Na, weil.....“ Weiter kam Korat nicht, da es auf einmal einen gewaltigen Luftstoß gab und zwei weitere Drachen vor mir auftauchten. Ich schätze mal, dass das die Eltern von Korat sind. Mensch, die sind ja verdammt groß. Ich muss aufpassen, dass ich mir keinen Genickschaden zufüge, vom ständigen nach oben schauen.

Der eine Drache fing an mit Korat zu schimpfen. Ich glaub ich werd langsam verrückt. Eben noch daheim und jetzt auf Koros. Ja, Moment, wenn ich genau darüber nachdenke, dann fällt mir ein, dass ich doch von einem Wassereimer getroffen wurde. Genau, also muss das hier alles ein Traum sein. Den jeder weiß doch, dass es keine Drachen gibt. Ich wette sogar, dass der eine Drache mir gleich noch Tee und Kekse anbieten würde und wir dann gemeinsam über das Wetter diskutieren. Soweit darf es nicht kommen, alles was ich tun muss ist jetzt auf zu wachen, dass wird ja wohl nicht so schwer sein. Ich schloss meine Augen, wartete einen Moment und öffnete sie dann wieder. Zu meinem Leidwesen, waren die Drachen immer noch da und ich immer noch auf Koros.

Ich atmete tief durch und schloss meine Augen noch einmal. Diesmal wartete ich etwas länger als vorher. Ich hoffte so sehr, dass ich jetzt wieder zu Hause war. Doch die Drachen waren immer noch da, genau wie der Planet Koros. Mist, wieso kann ich einfach nicht aufwachen? „Hast du irgend etwas?“ Ich merkte, dass der eine Drache jetzt zu mir schaute. „Nein, oder, doch. Kann einer von euch mir sagen, ob das hier nur ein Traum ist, oder real?“ Korat kam auf mich zu. „Aber das ist doch kein Traum, wir sind genau so real wie...“ Er hielt inne, ohne den Satz zu beenden. „Genau so real wie was?“ Korat schaute seine Eltern an, diese nickten nur. „Nun, eigentlich wollte ich ja sagen genau so real wie du, aber dann müsste ich dich anlügen.“ Ich schaute ihn an. „Oh Gott, soll das etwa heißen, dass ich Tod bin?“ Ja genau, deshalb kann ich auch nicht aufwachen. Dann ist das hier wahrscheinlich der Himmel, nein, im Himmel gibt es keine Dachen. Dann ist das die Hölle. Nein, womit hab ich das verdient. Ist es etwa, weil ich manchmal so gemein zu meinem Bruder war? Oder,.... . Ich überlegte warum ich in die Hölle gekommen war und nicht in den Himmel, als Korat meine Gedanken unterbrach. „Nein, du bist nicht Tod.“ „Wie soll ich das denn jetzt verstehen? Ich bin nicht Tod, aber auch nicht richtig am Leben oder was? Ist es das was du mir sagen willst?“ „Nein, du bist schon noch am Leben, nur halt nicht hier.“

Ich schaute ihn nachdenklich an. Ich verstand kein Wort von dem was er versuchte mir zu sagen. Erst war ich Tod, dann doch nicht, dann war ich lebendig und jetzt doch nicht. Das soll einer mal verstehen. Da kam einer der anderen Drachen auf mich zu. „Was Korat dir damit sagen möchte ist, dass nicht dein Körper, sondern nur deine Seele und deine Gedanken sich hier auf Koros befinden. Nur ein Drachenmeister der vom Volk der Drachenherrscher abstammt, ist dazu in der Lage mit der Seele zu wandern.“ „Ach, du meinst ich habe so eine Art Vision von diesem Planeten Koros? Ich bin nicht

mit meinem Körper, sondern nur mit meiner Seele und meinen Gedanken hier!“ „JA, GENAU, so ungefähr könnte man das sagen. Aber das beste ist, du denkst fürs erste nicht mehr darüber nach.“ Also das soll mal einer verstehen, ich tu es jedenfalls nicht. Und, was hat der Drache eben gemeint mit: „Nur ein Drachenmeister der vom Volk der Drachenherrscher abstammt, ist dazu in der Lage mit der Seele zu wandern.“

Das müssen die folgen des Zusammenpralles mit dem Eimer sein. Ja, darin besteht kein Zweifel. Ich bin dadurch verrückt geworden. Besser kann ich es nicht erklären. Die Männer mit den weißen Kitteln können mich von mir aus sofort abholen. In einer Gummizelle, hab ich dann meine Ruhe. Und dann kann ich mit meiner „Seele“ in aller Ruhe von Planet zu Planet wandern, Ja genau, dass mach ich. Hi, hi, hi, hi, hi, hi, hi,.... . „Ähm, Kutori, bist du noch da, oder was ist mit Dir los, du bist so geistesabwesend?“ Ich hörte innerlich auf zu lachen und schaute jetzt zu Korat, der mich verwundert mit seinen großen Kullernd schwarzen Augen anschaute. „Ach, nichts ist mit mir los, ich hab nur gerade ein bisschen nachgedacht. Ich hab meine Zukunft geplant. Weißt du, so eine schicke Gummizelle mit,..... nichts außer mir drin. Sowas ist doch schön, oder meinst du nicht auch?“

Anscheinend wusste Korat nicht, was ich gerade mit diesem Satz meinte, denn er schaute mich ziemlich fraglich an. „Weißt du was, vergiss einfach das, was ich gerade zu dir gesagt habe, ja? Ich hab nur einen kleinen Witz gemacht!“ „So, dann hab ich den aber nicht so ganz verstanden!“ „Ich sagte doch, vergiss es. Er war auch nicht besonders lustig.“ Schnell drehte ich mich zu Korats Eltern hin. „Können sie mir nicht sagen, wie ich meine Seele dazu bringen kann, wieder in meinem Körper zu verschwinden? Ach und meine Gedanken sollte ich natürlich auch nicht vergessen, die sollten wenn möglich auch wieder in meinem Körper rein!“ Einer der beiden Drachen schaute mich mit so einem eigenartigen Blick an das ich dachte, dieser Blick verheißt bestimmt nichts gutes. Und ich hatte Recht, der Drache schüttelte den Kopf. „Tut mir leid, aber wir wissen nicht, wie du deine Seele und deine Gedanken wieder zurück in deinen Körper bekommst. Es ist schon eine Zeit lang her, dass wir so etwas erlebt haben. Wir müssen es über die lange Zeit vergessen haben.“ Ich fiel auf die Knie, genau vor die beiden Drachen, die Tränen stiegen mir in die Augen und ich fing an die Drachen anzuflehen genau nachzudenken. „Bitte, sie müssen sich doch noch daran erinnern können. Denken sie nur scharf nach. Ich bitte sie. Ich will wieder nach Hause, bitte!“

Ich fing immer mehr an zu flennen. Ich glaube unter mir hat sich langsam ein kleiner See gebildet, soviel Tränen kamen aus mir heraus. Und ich flehte immer weiter. „Bitte, oh bitte denken sie scharf nach, bitte!“ Tränen, tränen, tränen, nichts als tränen. Nur mein flehen und meine bitten an die beiden Drachen sich daran zu erinnern wie ich nach Hause kommen kann. Nach Hause, nach Hause zu meinen Eltern, meinem Bruder und natürlich zu Mimako. „Bitte, so helfen sie mir doch, bitte!“

Die beiden Drachen schauten sich verzweifelt an und Korat tat so, als würde er scharf nach denken, so wie ich es gesagt hatte. Aber warum tat er es, ich bat doch nur seine Eltern sich zu erinnern. Da merkte ich, wie meine Tränen weniger wurde und ich wie von selbst zu Korat sagte: „Warum denkst DU so scharf darüber nach, dich habe ich doch nicht darum gebeten.“ Korat sah mich an und lachte: „Na, weil du meine Meisterin bist und natürlich meine Freundin!“

Während er das sagte, machte er ganz komische Bewegungen. Ich starrte ihn einfach nur an. Meine Tränen hatten nun endgültig aufgehört meine Wangen runter zu machen. Ich fing an zu lachen, so etwas lustiges hatte ich weder jemals gehört, noch gesehen. Hatte er gerade wirklich gesagt, weil du meine Meisterin bist? (He, vergiss das „und natürlich meine Freundin“ nicht!)

Meinte er damit auch wirklich mich?

(Nein, die Hundert anderen Kutoris, die sich um dich versammeln, natürlich meinte er dich! xD)

„Wieso bin ich deine Meisterin?“ Korat lachte mich immer noch an und auch seine komischen Bewegungen, von denen ich so lachen muss, hören nicht auf. „Na, das ist doch ganz klar, weil jeder Drache hier auf Koros einen Meister oder eine Meisterin hat. Ohne unsere Meister könnten wir gar nicht Überleben.“ Ich hörte sofort auf zu kichern. „Wieso könnt ihr ohne einen Meister nicht überleben?“ Einer der beiden Drachen kam jetzt auf mich zu. „Nun, was Korat dir damit sagen möchte, ist folgendes: „Wir Drachen hier auf Koros sind nicht die einzigen Bewohner dieses Planeten. Außer uns gibt es auch noch das Wasserschlange Volk, dass sie locker an Land bewegen kann. Sie leben auf der anderen, der ärmeren Seite des Planeten. Deshalb verachten sie uns, weil unsere Seite besser zum Leben geeignet ist. Es gibt 10 mal mehr Drachen als Wasserschlange. Dennoch, einen Vorteil haben sie. Sie haben reichlich Höhlen in denen Amanden wachsen und deswegen lassen wir uns auch immer auf einen Kampf mit ihnen ein. Jeder Bewohner hier, braucht nämlich diese Amanden zum Überleben.“ Ich musterte den Drachen von oben bis unten. „Amanden? Was bitte schön sind denn Amanden?“ „Sie sind eines unserer Grundnahrungsmittel hier auf Koros. Sie enthalten wichtige Nährstoffe. Ohne sie würden wir hier nicht lange überleben.“ „Ah, dass ist ja sehr interessant. Das heißt also, nur weil ihr diese Amanden braucht, lasst ihr euch immer wieder zu zahlreichen Kämpfen mit den Wasserschlange ein, die es wiederum nur zu den zahlreichen Kämpfen mit euch Drachen kommen lassen, weil sie auf der ärmeren Seite des Planeten leben!“ „Ganz genau. Aber denke nicht, dass das schon immer so war.“

Früher, vor mehr als 800 Jahren, lebten beide Völker friedlich zusammen. Auf beiden Seiten des Planeten gab es genügend Amanden und alles war reich an Natur. Die Luft war überall klar, die Flüsse waren so blau wie sonst nirgends. Es war eine so schöne Zeit. Doch irgendwann begann die eine Seite des Planeten zu verfallen. Die Wasserschlange kamen immer mehr zu uns, bis unser damaliger Anführer es nicht mehr aushielt und versuchte das Wasserschlange Volk auf diese Seite zu drängen. So kam es zu einem erbitterten Kampf der beiden Völker. Wir gewannen zwar den Kampf, dennoch mussten viele Drachen dafür ihr Leben lassen. Und so kam es, dass wir auf unserer Seite so weiter leben konnten, wie bisher. Natürlich versuchte das Wasserschlange Volk uns diese Seite wieder streitig zu machen, doch sie scheiterten. Doch dann bekamen wir ein sehr großes Problem. Die Höhlen, in denen die Amanden wachsen, wurden immer weniger, während es auf der anderen Seite immer mehr wurden. Wir glauben ja, dass das unsere Strafe ist, weil wir das Wasserschlange Volk vertrieben haben. Dennoch will keiner sich so einfach ergeben, geschweige den wieder so friedlich miteinander Leben wie damals. Und so werden die Kämpfe immer weiter gehen. Es wird eines Tages dann bestimmt soweit kommen, dass niemand mehr auf Koros leben wird, weil sie sich alle gegenseitig abgeschlachtet haben. Davon gehen wir hundertprozentig aus.“

Ich starrte den Drachen aufmerksam an. „Das ist ja ganz schön aufregend.“ „Ja, dass ist es. Und genau deshalb brauchen wir unsere Meister. Sie stehen uns bei, in diesem schweren Kampf. Nur mit ihnen kommen unsere besonderen Fähigkeiten zum Vorschein. Natürlich geschieht auch das selbe bei dem Wasserschlange Volk. Auch die Wasserschlange haben ihren Meister. Sie sind genau so auf ihre Meister angewiesen wie wir Drachen.“ „Ach und eure Meister sind normale Menschen, so wie ich?“ „Nein, nicht ganz. Es stimmt schon, unsere Meister stammen von einem anderen Planeten ab, dennoch sind sie anders als die anderen. Sie besitzen besondere Fähigkeiten. Doch darüber kann ich dir nicht mehr sagen, da jeder andere Fähigkeiten besitzt, die sich erst langsam entwickeln, dafür aber später große Macht verleihen. Deine sind noch nicht weit genug entwickelt um sie einzusetzen. Dafür bist du, und natürlich mein Sohn Korat noch zu jung.“ „Wie alt muss ich den sein um meine Fähigkeiten einsetzen zu können?“ „Das weiß niemand, da jeder sich unterschiedlich schnell entwickelt.“ „Ach so!“ Nun standen wir da und schwiegen. „Ich würde gerne mehr über diese Amanden erfahren. Wie zum Beispiel sehen Amanden aus?“ „Ich kann dir welche zeigen. Darf ich Mama? Bitte. Papa, darf ich Kutori die Amanden zeigen?“

Während er das fragte, hüpfte er von einem Bein aufs andere. Wieder musste ich anfangen zu kichern. Der eine Drache schaute jetzt zu Korat. „Ich weiß nicht, es ist sehr gefährlich in den Amanden-Höhlen. Was meinst du Akari, können wir Korat dort alleine hin lassen?“ Der andere Drache schaute zu Korat und dann wieder zu dem anderen Drachen. „Ich weiß nicht Leyla. Es ist dort doch ganz schön gefährlich.“ „Och bitte Papa, ich bin doch kein kleines Kind mehr und schließlich habe ich ja jetzt meine Meisterin. Da kann mir doch überhaupt nichts passieren.“ Wie, meint der etwa mich? Aber ich kenne meine Fähigkeiten doch noch gar nicht. Wie kann er da sagen, dass ihm wegen mir überhaupt nichts passiert?“ „Äh, Korat.....“

Der eine Drache unterbrach mich. „Also gut, aber ihr müsst gut auf euch aufpassen. Lasst euch nicht von einem aus dem Wasserschlange Volk erwischen, verstanden?“ „Ja Papa, ich hab dich klar und deutlich verstanden.“ Und wem hörte wie immer mal keiner zu? Mir natürlich. Schließlich möchte ich doch lebendig wieder nach Hause kommen. Da ging Korat nach unten. „Los, setzt dich auf meinen Rücken. Wenn wir fliegen geht es schneller.“ „Was? Ich soll auf deinen Rücken steigen? Und was ist wenn ich runterfalle?“ „Keine Angst, dass passiert nicht.“ „Woher willst du das wissen!“ „Lass dich einfach überraschen, ok? Aber vor allem, ist es wichtig, dass du mir vertraust, klar?“ Was kann schon groß dabei passieren? „Also gut, ich vertraue dir Korat, aber wehe ich falle doch von deinem Rücken, dann kannst du was erleben wenn ich den Sturz in die tiefe überleben sollte, klar?“ „Ja, ja und jetzt komm.“

Langsam krabbelte ich seinen Rücken nach oben. Ich musste doch eine ganz schöne Strecke zurücklegen bis ich endlich oben war. Und dann passierte es. Ich saß auf einmal in einer Art Sattel und hielt eine Leine in der Hand. Sitze ich nun auf einem Pferd oder auf einem Drachen. Und das komische war, ich trug andere Klamotten. Sie stellten eine Rüstung dar, waren aber leicht wie eine Feder und überhaupt nicht schwer. „Das ist ja voll cool. Sowas hab ich ja noch nie erlebt.“ „Nicht war? Einfach spitze, oder?“ „Und ob.“ Da hob Korat zusammen mit mir auf dem Rücken vom Boden ab. Das Gefühl war unglaublich. Ich klammerte mich zwar kurz am Sattel fest, ließ aber schnell wieder los, weil ich das Gefühl hatte, hier oben sehr sicher zu sein. Einer der

beiden anderen Dachen tauchte jetzt neben uns auf. „Ich bitte euch, passt wirklich auf, dass euch beiden nichts passiert, verstanden?“ „Ja Papa.“ „Also bis später dann.“ Jetzt kam auch der andere Drache zu uns hoch. „Falls wir uns nicht mehr sehen sollten Kutori, grüße doch bitte ganz lieb deine Mutter und deinen Großvater von uns. Sag ihnen einfach Akari und Leyla würden sich freuen, wenn ihr sie mal wieder besuchen kommt.“ „Was, ihr kennt meine Mutter und meinen Großvater?“ „Ja, Yoko ist meine Meisterin und Taro ist der Meister von meinem Mann Akari. Sie waren schon lange nicht mehr hier. Deshalb würden wir uns sehr über einen Besuch der beiden freuen, nicht war Liebling?“ Akari nickte. „Ja. Meine Frau hat Recht. Sag es ihnen bitte Kutori, ja? Du würdest uns einen großen gefallen damit tun!“

Ich war vollkommen überrascht, dass meine Mutter und mein Großvater auch Drachenmeister waren, oder besser gesagt es immer noch sind. Das ist ja großartig. „Ja, dass werde ich machen. Sobald ich wieder zu Hause bin, sage ich es ihnen. Sie haben mein Wort“ „Das ist wirklich nett von dir Kutori. Und du kannst uns ruhig beim Namen nennen, Ich bin Leyla und das ist mein Mann Akari.“ „Oh. Ok. Also, ihr habt mein Wort, Leyla und Akari, ich werde es meiner Mutter und meinem Großvater sagen.“ Und schon flog Korat mit mir auf dem Rücken davon.

Das alles kam mir auf einmal wie ein einziger und großer Traum vor. Ich flog tatsächlich auf dem Rücken eines lebendigen Drachens. „Wir sind gleich da, siehst du da vorne den Berg?“ „Ja, du meinst den der gerade auf uns zu kommt!“ „Genau, in ihm ist eine Höhle in der die Amanden wachsen. Wahrscheinlich werden es nicht sehr viele sein, doch einen, wirst du bestimmt sehen.“ „Wie kann ich denn erkennen, dass ich einen Amanden vor mir habe? Nicht das ich sie übersehe!“ „Nun, Amanden sind sehr auffällige Steine. Sie ähneln sehr Diamanten und glitzern daher sehr. Du kannst sie gar nicht übersehen.“ „Sie sehen also aus wie Diamanten, dann müssen Amanden sehr schön sein!“ „Sind sie auch! Sie sind zudem noch von einem grellen Licht umschlossen. Ein Amand besitzt soviel Licht, um einen ganzen Raum zu erleuchten.“ „Aber dann verstehe ich etwas nicht!“ „So und was?“ „Du hast gerade gesagt, ein Amand kann einen ganzen Raum erleuchten. Und in einer Höhle sind doch viel mehr als nur einer, demnach müsste die Höhle doch leuchten, oder nicht? Und weil die Höhle vor uns dies nicht tut, gehe ich davon aus, dass sich keine Amanden in ihr befinden, oder?“ „Im Prinzip hast du Recht, aber Amanden leuchten nur bei Vollmond und da wir gerade keinen haben, leuchten sie nur sehr, sehr schwach. Und meistens befinden sich Amanden auch weiter im inneren der Höhle. Verstehst du?“ „Ach so. Aber das kann ich ja nicht wissen.“

Korat setzte gerade zum Landeanflug an, als wir von jemandem angegriffen wurden und Korat Probleme hatte, sein Gleichgewicht zu halten. „Was ist denn los Korat. Was ist passiert?“ „Wasserschlangen, sie haben diese Höhle wohl auch entdeckt und versuchen uns davon abzuhalten weiter vorzudringen. Verdammt, wieso können die uns nicht in Ruhe lassen? Wir brauchen diese Amanden doch auch!“ Wieder wurden wir angegriffen. „Aaaaaahhhh!“ „Was ist Kutori, ist dir was passiert? Haben sie doch erwischt?“ „Nein, ich hab mich nur erschrocken, dass ist alles.“ „Gut, dann halte dich gut fest, ich versuche trotz der Wasserschlangen in der Höhle zu landen. Wieder versuchte er zu landen, doch wieder erwischten sie uns. Da merkte ich, dass der Boden sich rasend schnell näherte. „Korat, was ist passiert, wieso fallen wir?“ Doch Korat gab mir keine Antwort. Ich entdeckte, dass er schwer verletzt war und so das Bewusstsein

verloren haben musste. „Oh nein, bitte, wach auf Korat, wenn du nicht aufwachst, dann sterben wir. Bitte, KOOORRRRAAAAATTTTTT!!!“

„Kutori, he, Kutori, geht es dir gut?“ Ich öffnete meine Augen und schaute direkt in das Gesicht von.....

„Nanu, Mimako, was machst du denn hier?“ Sie schaute mich fragend an. „Wie, was machst du denn hier. Ich bin schon die ganze Zeit hier. Dich hat doch der Eimer mit Wasser am Kopf erwischt. Deshalb weißt du bestimmt nicht mehr, dass ich schon etwas länger hier bin. Aber das wird schon wieder.“ Mein Bruder nahm mich auf seine Arme. „Was soll das?“ „Na, als netter und liebenswürdiger Bruder, bringe ich dich natürlich in dein Bett. Du musst dich etwas ausruhen.“ „Ja, aber was ist mit Koros und..... . Korat, wie geht es ihm!“ Mimako und mein Bruder schauten mich verwundert an. „Koros? Korat? Das müssen die nachträglichen Folgen deines Unfalls sein! Es gibt kein Koros und einen Korat gibt es auch nicht!“ „Doch, ich war auf Koros, also nein, nicht ich, sondern meine Seele. Ich hab mich dort mit meinem Drachen Korat und seinen Eltern Leyla und Akari unterhalten. Korat wollte mir Amanden zeigen und dann wurden wir vom Wasserschlängen- Volk angegriffen. Korat wurde verletzt und wir stürzten in die tiefe. Was danach war weiß ich nicht, denn dann bin ich hier wieder aufgewacht.“ Wieder schauten sie mich beide an, so als ob sie denken, dass ich gerade verrückt geworden bin. „Das musst du geträumt haben Kutori. Es gibt keine Drachen und es gibt auch kein Wasserschlängen- Volk, hast du mich verstanden?“ Er brachte mich auf mein Zimmer und legte mich ins Bett.

Mimako blieb noch bei mir, während mein Bruder in die Küche ging um mir etwas zu essen zu machen. „Du glaubst mir doch Mimako, oder? Du weißt dass ich nicht verrückt bin. Ich weiß, dass es kein Traum war. Es war real.“ Sie schaute mich immer noch so komisch an. Du solltest jetzt ein wenig schlafen. Dein Bruder macht dir was zu essen und ich, ich sollte jetzt lieber gehen. Ich komme morgen noch mal vorbei und schaue nach dir!“ Sie ging zur Tür, blieb kurz davor noch einmal stehen, drehte sich zu mir um und sagte: „Ich Glaube dir Kutori!“ Die Tür ging zu und ich war allein in meinem Zimmer. „Danke Mimako. Danke!“ Ich kuschelte mich in mein Bett und schlief sofort ein. Wie es wohl Korat ging?